

Badische

Neueste

Nachrichten

Ausgabe

Karlsruhe

24.09.2008

Eine kleine Schubertiade

Zu einer kleinen Schubertiade geriet im Musentempel ein Klavierrecital des Piano-Podiums mit Eva Renate Paul. Die Pianistin stammt aus Siebenbürgen, studierte bei Sontraud Speidel, absolvierte danach ein Aufbaustudium in Minnesota und widmete sich in den vergangenen Jahren auch dem Komponieren, der Improvisation und dem Jazz.

Die späten drei Sonaten D 958 bis D 960, die dem Vorbild Beethoven Reverenz erweisen, hat Franz Schubert in seinem Todesjahr 1828 komponiert. Paul begann mit dem zuletzt entstandenen Werk: der Sonate in c-moll D 958. Mit stupender Technik, die Form mit durchdachter agogischer Gestaltung verdeutlichend, ging Eva Renate Paul den Kopfsatz an. So setzte sie den fantasieartigen Durchführungsteil durch ein gebremstes Tempo ab. Im Adagio gab es scharfe Sforzati. Die Fermaten wurden zu mittelgroßen Zäsuren, was im Kontext mit dem nachfolgenden Menuett mit den eigentümlichen Pausentakten plausibel erschien. Präzise phrasierend gelang ihr das tarantella-artige Finale.

Die A-Dur-Sonate D 664 ist zwar für Schubert typisch weitgriffig, aber technisch weniger anspruchsvoll als das zuvor gehörte Werk, dafür von heiterem Charakter. Die Pianistin zeichnete ein idyllisches Bild - unterstrichen durch markante Oktavgänge. Das ariose Andante überzeugte durch delikaten Anschlag, das finale Allegro durch perlende Leichtigkeit - ein Vortrag, der angetan war, den Hörern einige Urlaubswochen zu ersetzen.

In der Stimmung höchst verschieden sind die „Drei Klavierstücke“ D 946. Das Allegro ist düster; die Pianistin spielte es geradezu beängstigend drängend. Zart und romantisch wirkte das Allegretto. Bei dem letzten Stück, wieder einem Allegro, betonte sie mit scharfen, synkopisch wirkenden Akzenten die folkloristische Komponente. Lang anhaltender Beifall. sb